

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 96.

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 25. April 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile 10 Pfg. oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Besuch des Kaisers in Griechenland. Zur Krönungsfeier.

Athen, 24. April.

Am kommenden Oktober wird König Konstantin, der Schwager Kaiser Wilhelms, seine silberne Hochzeit feiern. Vermutlich werden gleichzeitig auch die Krönungsfeiern stattfinden.

In wohlunterrichteten Kreisen meint man, daß Kaiser Wilhelm zur silbernen Hochzeit nach Athen kommen wie zur Hochzeit vor 25 Jahren. Dieser bevorstehende Besuch sei die Ursache, daß der Kaiser jetzt von Korfu aus wieder Athen nach Olympia bezieht.

In der Verschiebung des Kaiserbesuches, der den feinsten Wunsch des Volkes ist, findet die griechische Presse eine feine Rücksichtnahme des Kaisers auf griechenlands Politik, da ein solcher Besuch jetzt neue Mißverständnisse in Frankreich hervorrufen würde, die Griechenland schaden könnten.

Revision des preußischen Disziplinargesetzes. Die Arreststrafen.

Berlin, 24. April.

In der Handels- und Gewerbekommission des preußischen Abgeordnetenhauses wurde der Antrag gestellt, die Arreststrafe gegen Unterbeamte nicht in das Gesetz betreffend die Dienstvergehen der Kantonsbeamten aufzunehmen. Der Vertreter der Regierung wandte sich gegen den Antrag, kündigte aber an, daß bald eine Revision des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 erfolgen werde. Dann werde die Frage, ob man die Arreststrafe ganz beibehalten oder für gewisse Beamtenkategorien, etwa solche mit militärischer Organisation, beibehalten solle, ausgetrennt und entschieden werden.

Rund um die Woche.

Das preußische Abgeordnetenhaus ist aus den Ferien zurückgekehrt und hat fleißig seine Arbeit wieder aufgenommen. Der Eisenbahnetat steht auf der Tagesordnung, und das ist immer ein besonders interessantes Kapitel. Da befindet sich der Abgeordnete, daß er nicht nur Vertreter des Volkes ist, sondern nebenbei auch Vertreter seines Wahlkreises. Etwa 120 Abgeordnete, mehr als der vierte Teil der ganzen Zahl, marschieren der Reihe nach auf und verlangen neue Bahnhöfe, neue Sekundärbahnen, Erleichterungen für den Güterverkehr. Ach, es ist vergebene Arbeit. Es kommt kaum in die Zeitung. Schaudernd sitzen die Berichterstatter auf der Tribüne; die Musik ist schlecht, es sind Redner, die sonst nie sprechen, sie erwähnen Ortschaften, die man nicht versteht. Es geht ein Geflüster von Mund zu Mund: wie heißt es? Was will er? Die Liste wird gewälzt, der Atlas zu Rate gezogen, der Bericht über die vorjährige Sitzung herangeholt, der Galeriedienner muß unten anfragen. Schließlich steht im Bericht: Abg. Obermeyer wünscht eine neue Verbindung zwischen Oberglückstein und Langenschreckhorn. Kein Mensch ahnt, was es für Arbeit gemacht hat, bloß diese paar Worte festzustellen. Und doch suchen die Leser der Zeitung um Oberglückstein und Langenschreckhorn fleißig in der Zeitung nach, ob auch ihr Abgeordneter tüchtig für die gewünschte neue Bahnlinie eingetreten ist. So geht es drei Tage, mit Unterbrechungen, und schließlich verspricht der Minister „wohlwollende Berücksichtigung sämtlicher Lokalwünsche“. Nachstes Jahr mehr.

Weniger idyllisch löst sich die Frage der Lokalwünsche in Mexiko. Seit der Gewalttätigkeit Porfirio Diaz, der einfach jeden Gegner hängen ließ, aus dem Land entfernt ist, will jeder Präsident sein. Madero, Guertia, Carranza, Villa, Zapata und alle die übrigen Abkömmlinge der alten Helden und Räuberhauptleute waren darin einig, daß jeder am liebsten selbst die einträgliche Präsidentenstelle gehabt hätte. Woraus der in sämtlichen spanischen Staaten Südamerikas übliche Kriegerzustand aller gegen alle und eine lustige Folge unablässiger Revolutionen folgte. Dieser Zustand ist haltbar, wenn es ein Staat ebenso macht wie der andere, Venezuela wie Columbia, Columbia wie Peru, Peru wie Bolivien. Mexiko hat es schlimmer, denn neben ihm sitzt der mächtige Nachbar der großen nordamerikanischen Union aus deutschem und englischem Blut. Da ergibt sich aus der Nachbarschaft notwendig so etwas wie eine Kulturmission, und das ist der tiefste und letzte Grund aller jener Streitigkeiten. Schon haben die Panter California, Lita, Arizona, Texas und anderes mehr abgezwickelt. Jetzt, wo es ernst wird, werden die Herren Guertia, Villa, Carranza einig gegen den gemeinsamen Feind. Das ist der einzige sympathische Zug, den man auf jener Seite bisher beobachten konnte.

Scharfe Trompetentöne drangen in dieser Woche von Paris herüber. Sie fanden aber keinen Widerhall in London. England will sich doch auf kein Bündnis festlegen, das es zu einem Eingreifen in einen europäischen Krieg verpflichten könnte. Wie lange ist es her, da erlebten wir da drüben die eigenartigen Erscheinungen in der englischen Armee bei dem Ulster-Konflikt. Da versteht

selbst der Franzose, daß sein Freund jenseits des Kanals nicht mit Begeisterung in die Hand einschlägt. Sollte es nicht jetzt auch bald an der Newa stiller werden? Es wäre zu wünschen!

Der Statthalterwechsel in Straßburg ist vollzogen — die letzte Folge der unglücklichen Saberner Geschichte, hoffentlich die allerletzte. Der bisherige Vertreter des Kaisers in Elsass-Lothringen ist mit hohen Ehren in den Ruhestand getreten, er hätte sonst noch lange Jahre in Straßburg regieren können. Graf Wedel ist gefürstet worden, eine Auszeichnung, die sonst unter ähnlichen Verhältnissen nur Ranzlern blühte. Ist das nun das Ende? Schon vor zwanzig Jahren, als junger Anfänger sozusagen, galt Graf Wedel als einer, der wahrscheinlich einmal Reichskanzler werden würde. Eine Rückkehr aus dem Ruhestande in den Dienst ist bei uns nicht gerade üblich, doch zeigen Ausnahmen, wie die Minister Budge, Rodberts und neuerdings Loebell, daß das Prinzip nicht absolut starr ist. Doch das ist eine spätere Sorge, heute ist das Interesse an dem neuen Herrn in Straßburg größer.

Zum dritten- oder viertenmal hat sich der neue Fürst von Albanien an die Mächte gewendet. Vom Süden bedrängen ihn die Griechen in der Form von „Epiroten“ unter Führung „desertierter“ griechischer Offiziere. Vom Norden her macht sich König Nikolaus von Montenegro unliebsam bemerkbar; er behauptet zwar, albanisches Gebiet nicht betreten zu haben, er besetzt nur, was ihm zufließe. So heißt es ja wohl in solchen Fällen immer. Der arme Albert ist überdies, sein Appell an die Mächte wird nicht viel fruchten. Selbst ist der Mann, wenn man einmal eine so heikle Mission übernommen hat. Ob ihm das Schicksal Karls von Rumänien winkt, oder das Alexanders von Bulgarien, oder das Maximilians von Mexiko, liegt zum größten Teil in seiner eigenen Hand und hängt höchstens noch von der Stärke seiner Nachbarn ab. Die Mächte können ihn nicht retten, wenn es die zwanzigtausend Mann nicht tun, die er zu den Waffen gerufen hat. Seine nächste Aufgabe ist die, den Albanen beizubringen, daß ihr eigenes Interesse mit dem seinigen verknüpft ist, und das sollte leicht sein. Wenn dort überhaupt Nationalgefühl herrscht, so muß man sich sagen: diese Gelegenheit kommt nicht wieder!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu der ablehnenden Haltung des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend gegenüber der geplanten Auflösung des als wie jugendliberalen Verbandes innerhalb der Partei erklärt jetzt der Hauptvorstand der Partei eine Erklärung. Er nimmt zunächst Stellung zu der Weigerung der Jungliberalen, ihren Reichsverband aufzulösen, und zur Erklärung der National-liberalen, die danach den Beschluß des Zentralvorstandes als gegenstandslos bezeichnen. „Beide Rundgebungen“, läßt nun der Parteivorstand erklären, „die schließlich nicht von den letzten entscheidenden Stellen ausgehen, werden den Geschäftsführenden Ausschuss der Partei nicht von dem energischen Versuch abhalten, den beinahe einmütig gefaßten Beschluß des Zentralvorstandes auf dem Wege gültiger Verhandlungen zur Durchführung zu bringen. Wie diese Verhandlungen auch endigen, ihr Ergebnis wird dem im Herbst stattfindenden Parteitag vorgelegt werden, dem das letzte Wort in der Angelegenheit gebührt.“

+ Die Aufhebung der Hundertjahrfeier in der Provinz Sachsen hat im Königreich Sachsen große Befriedigung hervorgerufen. Man empfand dort ein starkes Bedürfnis und es erregte lebhaften Widerspruch, als seinerzeit bekannt wurde, daß die hundertjährige Zugehörigkeit der Provinz Sachsen zu Preußen durch große Feste gefeiert werden solle. Im Königreich war man der Ansicht, daß die partikularen Interessen hinter dem nationalen Gedanken zurücktreten hätten. Wie nunmehr feststeht, haben die Behörden der Provinz Sachsen von den ursprünglich geplanten Feierlichkeiten endgültig Abstand genommen.

+ Das neue Rennwettsystem soll nach dem Wunsch des Bundesrats schon zum 1. Juli in Kraft treten, damit noch in diesem Jahre die Besteuerung inländischer Wetten erfolgen kann. Demgemäß müßte der Gesetzentwurf vom Reichstage schon im Laufe des Mai verabschiedet werden, damit die Ausführungsbestimmungen des Bundesrates und die Konzessionierung der Buchmacher noch im Juni erfolgen können.

Oesterreich-Ungarn.

+ Eine schwere Maßregelung einer Infanterie-Kompagnie erfolgte bei dem 17. Infanterie-Regiment in Klagenfurt. Das Klagenfurter Garnisongericht verurteilte wegen schwerer Ausschreitungen einen Zugführer zu vier Jahren, einen Korporal zu vier Jahren, einen Gefreiten zu drei Jahren und 18 Infanteristen zu zwei Jahren schweren Kerkers mit Degradation der Chargierten. Die Degradation wurde im Gebäude der Klagenfurter Infanteriekaserne in Gegenwart des ganzen Regiments vorgenommen. Die sechste Kompagnie des Regiments wurde aufgelöst, die einzelnen Mannschaften in die übrigen

Kompagnien eingereiht und sodann aus frischen Mannschaften eine neue sechste Kompagnie gebildet.

Frankreich.

+ Der Stand der englisch-französischen Abmachungen, über die augenblicklich in Paris verhandelt wird, ist nach einer amtlichen Mitteilung der französischen Regierung folgender: Im Laufe der Besprechungen, die zwischen dem englischen Minister des Auswärtigen Grey und dem Ministerpräsidenten Doumergue fortgesetzt wurden, sind die verschiedenen Fragen, die die beiden Länder interessieren, erörtert worden, und die Übereinstimmung der Anschauungen hat sich in allen Punkten bestätigt. Indem sie die Ergebnisse der von den beiden Regierungen zusammen mit der kaiserlich russischen Regierung verfolgten Politik feststellten, sind Grey und Doumergue übereingekommen, daß es für die drei Länder eine Notwendigkeit ist, ihr Zusammenarbeiten unter dem Gesichtspunkt des Gleichgewichts und der Aufrechterhaltung des Friedens fortzusetzen.

Schweden.

+ Das Endergebnis der Reichstagswahlen liegt nunmehr vor, nachdem die schwierige Auszählung der Stimmen wie sie das schwedische Wahlrecht erfordert, erfolgt ist. Die Zweite Kammer setzt sich danach folgendermaßen zusammen: 86 Rechte, 71 Liberale und 78 Sozialdemokraten gegen 64 Rechte, 102 Liberale und 64 Sozialdemokraten im alten Reichstage. Die Rechte hat demnach 22 Sitze, die Sozialdemokraten 9 Sitze gewonnen, während die Liberalen 31 Sitze verloren haben. Insgesamt erhielten die Rechte 286 040, die Liberalen 244 718 und die Sozialdemokraten 229 339 Stimmen gegen 188 639 bzw. 239 497 bzw. 170 590 Stimmen im Jahre 1911. Eine Mehrheit für die Deeresreform, wie sie die Regierung will, ist damit immer noch nicht vorhanden.

Rumänien.

+ Die Gründe für das Scheitern der griechisch-rumänischen Heirat, die zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien geplant war, erregen in Bukarest größtes Aufsehen. Wie nämlich aus Athen gemeldet wird, habe man es in Griechenland sehr verüßelt, daß König Karol und besonders Königin Elisabeth sich überaus stark für Albanien und den Fürsten Wilhelm exponiert haben, obwohl Albanien der natürliche Feind Griechenlands sei. Königin Elisabeth habe daraufhin alles daran gesetzt, um die Heirat zu vereiteln.

Aus In- und Ausland.

Greif, 24. April. Der Landtag und die Regierung von Preußen beschließen, die Junggefallensteuer zwecks Entlastung der Minderbemittelten einzuführen.

Paris, 24. April. Der König von England hat dem Ministerpräsidenten Doumergue das Großkreuz des Victoria-Ordens verliehen.

Paris, 24. April. Das Feldlager von Mailly wird demnächst mit einem Geschwader von sechs Panzerflugzeugen ausgestattet werden, die besonders für Aufklärungsarbeiten benutzt werden sollen. Es sind zwei Flugzeuge, deren Sitz durch 2 Millimeter starke Eisenblechplatten geschützt wird.

Rom, 24. April. Der deutsche Botschafter v. Hofmann hat sich heute nach Bologna begeben, um mit dem aus Korfu zurückkehrenden Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg zusammenzutreffen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Ein Besuch des Kaisers in Petersburg, von dem längst mehrfach die Rede war, wird in diesem Jahre nicht stattfinden.

* Der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist nach beendeter Kur von Konsummano bei Florenz mit der Herzogin wieder abgereist und hat sich auf einige Tage nach Venedig begeben, von wo dann die Rückreise nach Koburg erfolgen wird.

* Der ärztliche Bericht über das Befinden des Kaisers von Österreich besagt am Freitag: Die Nachtruhe war durch anhaltenden Husten gestört. Im sonstigen Befinden ist keine Änderung eingetreten. Appetit, Kräftezustand und Allgemeinzustand sind ganz befriedigend.

* Das englische Königs-paar hat Paris am Freitag wieder verlassen. Präsident und Frau Poincaré gaben ihm zum Abschied das Geleit bis auf den Bahnhof.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(63. Sitzung.)

B. Berlin, 24. April.

Heute begann das Haus zunächst die Fortsetzung der zweiten Beratung des Staatshaushaltsetats beim

Etat des Finanzministeriums.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.) wünschte eine genaue Übersicht über die bei den Dienststellen der Beamten gemachten Einsparnisse. Gegen den Remunerationssatz erhoben die Abgg. Delius (Sp.) und Parisier (L.) grundsätzliche Bedenken, da dieser Fonds Reid und Wohlstand erzeuge. Abg. Dr. Lamparski (L.) verlangte Verringerung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten und der Ostmarken-Landtage.

Finanzminister Dr. Henke erklärte, daß durch das Relativengesetz Einsparnisse gemacht worden seien. Die Anzahl der gewährten Remunerationen sei nicht groß. Auch die Regierung habe ein Interesse daran, daß sie in

Vorfall können, ganz beseitigen könnte man sie aber nicht, ohne neue Stellen zu schaffen. In Bezug auf die Handelsverträge betont der Minister, daß die Vorkäuflichkeit der Rassen die sofortige Bezahlung zur Pflicht machen.

Ein inzwischen eingegangener Antrag der National-Liberalen, der von den Konservativen, Freikonservativen und Fortschrittlichen unterstützt ist, fordert die Gewährung

Staatslichen Kredits für zweite Hypotheken
auf Hausgrundstücke in den Städten Westpreußens und Posen. In seiner Begründung bemerkt Abg. v. Kardorff (frk.), daß dem Deutschtum in den Städten damit gedient werden solle. Leider scheint aber die Finanzverwaltung die Bedeutung der Anleihepolitik für die Städte zu unterschätzen.

Der Finanzminister legte gegen diesen Vorwurf entschieden Verwahrung ein. Das Finanzministerium habe immer die Stärkung des Deutschtums im Auge gehabt und reichliche Mittel zur Verfügung gestellt. Der vorliegende Antrag müsse eingehend geprüft werden. Diese Voricht blühte Abg. Dr. v. Kries (L.) und bat, Stadt und Land gleichmäßig zu unterstützen.

Für den Antrag sprachen weiter die Abgg. Künzer (natl.), Graf Nolte (frk.), Aronsohn (Sp.); dagegen die Abgg. Due und Braun (Soz.), Korsant und Trampuzinski (Pol.). Der Antrag wurde der Budgetkommission überwiesen, das Ministergehalt bewilligt und nach weiterer unentschiedener Debatte der Etat genehmigt. — Es folgte der

Etat der Staatsschuldenverwaltung.

Hierbei wünschte der Finanzminister die Bereitstellung größerer Mittel zur Tilgung der Staatsschulden. Abg. Dr. Bachmide (Sp.) hielt den gegenwärtigen Zeitpunkt für eine vermehrte Tilgung für nicht geeignet. Die Abkündigung der Tilgung aber die Annahme des Titels. Nach Bewilligung des Etats wandte sich die Botschaft dem Etat des Hauses der Abgeordneten zu, bei dem Abg. Dr. Dietrich (B.) einen Antrag begründete, den Abgeordneten freie Eisenbahnfahrt für die Dauer der ganzen Legislaturperiode zu gewähren in der gesamten Monarchie. Ein Regierungskommissar erklärte namens der Staatsregierung, daß sie diesem Antrage nicht zustimmen könne. (Hebhaute Ohn-Ause.) Der Antrag wurde bei der Abstimmung mit großer Mehrheit angenommen, dagegen stimmte nur ein Teil der Konservativen. Das Haus erledigte dann noch den „Etat des Herrenhauses“ und vertagte sich dann.

Luftschiff und Flugzeug.

Absturz zweier Flieger. Der Flieger Wittschmann, vor in Albern zur ersten Etappe Wien-Breg eines von dem Großindustriellen Schicht veranstalteten Fluges mit seinem Bruder als Passagier aufsteigen war, stürzte bei Breg infolge ungünstiger Windverhältnisse ab. Wittschmann wurde lebensgefährlich, sein Bruder schwer verletzt.

Der Feldzug gegen Mexiko.

Der ganze große, von den Amerikanern in Bewegung gesetzte Apparat ist anscheinend vorübergehend ins Stocken geraten. Dem Präsidenten Huerta imponiert die gewaltige amerikanische Flotte, die ihm ja auch schließlich nicht viel anhaben kann, offenbar gar nicht. Ebenfalls scheint er sich Kopfzerbrechen zu machen über die Befestigung von Veracruz. Er bleibt hartnäckig und bringt dadurch den Präsidenten Wilson in sichtlich Verlegenheit, der wiederum nur geringe Neigung zu haben scheint, einen äußerst kostspieligen und blutigen Vorstoß ins Innere zu unternehmen. Schließlich wird er sich wohl doch dazu entschließen müssen, wenn er etwas erreichen will.

Wilson's Aufruf an das Volk.

In der Südgrenze der nordamerikanischen Staaten Texas und Arizona sind bereits amerikanische Truppenmassen, die den Grenzfluß besetzt halten, zusammengezogen. Ihre Zahl genügt jedoch nicht entfernt, falls es notwendig wird, um einen Einmarsch nach Mexiko zu wagen. Präsident Wilson greift daher zu anderen Maßnahmen.

Washington, 24. April. Es wird ein Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, der 250 000 Freiwillige zu den Waffen ruft; aber man versichert im Weißen Hause, daß eine Mobilisierung in so großem Maßstabe nur dann erfolgen soll, wenn die schon verfügbaren Kräfte und Mittel nicht genügen, um Huerta kleinzubekommen und die Rebellen zu beschwichtigen.

Auch vor dem Hafen von Tampico sind die amerikanischen Operationen zum Stehen gekommen. Die Befestigung dieses Punktes ist verschoben worden, weil dort 5000 Mann mexikanische Regierungstruppen und ebenso viele Rebellen einander verhasst gegenüberstehen, die bei einem Angriff von amerikanischen Truppen und Schiffen gemeinsam Sache gegen diese machen würden. Kämpfe wären dann unvermeidlich.

Tod den Amerikanern!

In der sonst von wilden Leidenschaften zerrissenen Hauptstadt Mexiko ist die Begeisterung aufs höchste gestiegen und Huerta der Held des Tages. Der Jochenfluß und die Krisispolitik stellen der Regierung ihre familiären Automobile zur Verfügung. Der Revolutionär Zapata, welcher seit drei Jahren ganze Provinzen verwüstete, hat sich ergeben und Transportmittel für seine Soldaten gefordert, um sie nach Veracruz zu befördern. Die Aufregung in der Stadt Mexiko ist im Steigen: Die Menge durchzog die Straßen bis zum frühen Morgen, schrie: „Tod den Amerikanern!“ und zertrümmerte amerikanische Firmenschilder und Auslagen. Die Stadt ist beflaggt. In der Frühe begannen die Umzüge und Lampions aus neue. Das Parlament nahm einstimmig eine Dankadresse an Huerta an für seine Energie zur Verteidigung der nationalen Ehre. Huerta hat eine allgemeine Amnestie erlassen für alle politischen Vergehen und Rebellion.

Im eroberten Veracruz.

Die Verluste der Amerikaner bei der Einnahme von Veracruz sind nicht unbedeutend, sie betragen 15 Tote und 225 Verwundete. Gelandet sind bis jetzt in Veracruz 6400 Mann, dazu kommen weitere 4800 Mann, die von Galveston in Texas bereits unterwegs sind. Aus dem Innern Mexikos traf ein Eisenbahnzug mit 75 deutschen, 50 englischen, 150 amerikanischen und 300 mexikanischen Flüchtlingen aus Mexiko ein. Die Flüchtlinge berichteten, daß die Zustände in der Hauptstadt für die Ausländer nicht allzu beunruhigend seien. Der amerikanische Befehlshaber ordnete an, daß die mexikanische Flagge auf allen Schulen und öffentlichen Gebäuden in Veracruz gehißt werden soll, die amerikanische

Flagge dagegen nur auf den von amerikanischen Truppen besetzten Gebäuden, um den Mexikanern die guten Absichten Amerikas zu beweisen.

Verschiedene Meldungen.

Newport, 24. April. Nach Privatnachrichten haben Carranzas Truppen, der in Tereon eine Allianz mit der Regierung abgeschlossen hat, an zwei Punkten die nordamerikanische Grenze überschritten und Laredo und den Eagle-Pass besetzt.

Washington, 24. April. Nach der Abberufung des mexikanischen Gesandten erwartet man hier stündlich das Eintreffen einer Kriegserklärung Huertas.

Veracruz, 24. April. Zur Verhütung eines Nachtangriffs wurden auf den Veracruz umgebenden Höhen starke Maschinengewehre aufgestellt, die mit Feldgeschützen ausgerüstet sind, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Mexiko, 24. April. Als ein Zug mit Flüchtlingen die Stadt verließ, schleifte die Volksmenge eine Fahne der Vereinigten Staaten durch die Straßen und bedrohte die Nordamerikaner.

Ein Tag in Veracruz.

(Eindrücke eines europäischen Kriegskorrespondenten.)

Die jetzt von den Landungstruppen der Vereinigten Staaten besetzte Hafenstadt Veracruz wird von den Mexikanern selbst das „heltere“ Veracruz genannt.

Die eine, spanische Stadt mutet Veracruz einen europäischen Kriegsberichterstattung an, der kurz vor der Befestigung dort weilte. Er schreibt u. a. über seine Eindrücke: „Ein richtiger Platz ist es, auf dem ich in Veracruz stehe. Ringsum Säulenhallen. Unter den Säulenhallen Kaffeehäuser, und an diesen Tischen eine essende, trinkende, buntfarbige Menge. Auf einer Seite der Regierungspalast, mit einer offenen Vogenhalle; auf der anderen das Hotel; in einer Ecke die Kirche. In der Mitte des Platzes Barkanlagen mit alten Bäumen und künstlich geschnittenen Palmenweigen. In der Mitte des Platzes der Kiosk für die Musik. Zwischen den Bäumen ein Ringreihen und ein Geschrei spielender Kinder. Aber wo habe ich denn das alles schon einmal gesehen? Der Marktplatz von Veracruz verliert mich nach Andalusien: ich träume mich zurück in den stillen Frieden alter Städte, die in Sonnenlicht getaucht sind, und in welchen die Seele von einem unaussprechlichen Ruhebedürfnis befallen wird.“

Das erste Abendlichtchen weht, wie von einem ungeheuren unsichtbaren Fächer gefächelt. Eine große Ruhe und Heiterkeit liegt in der Luft und über dem Volke. „Sollte die Revolution zu Ende sein?“ Rechts spricht man von der guten Kaffee-Ernte; links aber spricht man lachend von den kleinen Mädelchen. Und jetzt kommen sie herauf, die Mädchen, in Weiß gekleidet, ein rotes Band im Haar, begleitet von den würdigen Müttern. Es ist die Promenadenstunde, und vorüber fliegen Kreolen- und Mexikaner- und Indianergesichter. Wenn die Frauen keinen Hut tragen, so tragen die Männer dafür um so mehr Hut. Mit ihrem großen, kuderhutförmigen „sombbrero“, dem materisch über die Schulter geworfenen Mantel, den in Sandalen stehenden nackten Füßen, sehen diese Männer aus dem Volke ein bisschen festlich aus; in würdiger Haltung stehen sie vor den zahllosen Schenken, wo man den zähen, dickflüssigen Agavenwein trinkt. Dieses Lieblingsgetränk der Mexikaner hat einen scharfen, faulnisartigen Geruch, schmeckt aber im übrigen durchaus nicht unangenehm.

In den ruckigen, überhöhten Höhlen, die man Anelven nennt, stehen die Leute schweigend und melancholisch. Das Volk ist traurig und leidenschaftlos, und wenn es sich einmal unterhält, merkt man nichts davon... Prächtig senkt sich der Abend hernieder: Tausende von schwarzen Geiern, die von den Abfallstoffen leben und daher viel zur Reinhaltung der Straßen beitragen, kommen von allen Seiten auf den Marktplatz und erfüllen die Luft mit gewaltigem Flügelrauschen und noch gewaltigerem Geschrei. Langsam schweben sie mit weit ausgebreiteten Flügeln umher und legen sich dann nach und nach auf die Bäume, auf die mit Bliesen gedeckten Äpfel der Kirche, auf den hohen vieredigen Giebeln.

Veracruz hat in früheren Zeiten den Geiern große Schmäuse bereitet. Vor den Revolutionen hatte die Stadt die Piraten: ganz plötzlich kam vom Meere her eine Horde bärtiger, verwundeter, barfüßiger, halbnaakter, mit Dolchen und Pistolen bewaffneter Männer und mordete, plünderte, braunte. Die Geschichte von Veracruz ist eine Geschichte des Grauens. Noch heute „feiert“ die Stadt die Jahrestage der Trauerlage, von welchen sie erschüttert wurde, und noch heute schreit man die unartigen Kinder in Veracruz mit dem Namen eines berühmten Piraten.

Vor der Stadt ragt, ein Fels im Meer, das Fort San Juan de Ulloa empor. Seine mächtigen, mit Kall geweißten Bastionen werden von den Wogen bespült. Die weiße Linde ist nicht imhine, alle die Narben des Bollwerks zu verdecken. Kanonenschiffe von Korjaren, Piraten, Amerikanern, Franzosen haben ihre Spuren auf den allen, vielfach ausgebeulten Mauern zurückgelassen. Die Geschichte der Eroberung Mexikos beginnt und endet in San Juan de Ulloa. Das erste mexikanische Land, das die Spanier besetzten, war dieser Fels im Meer; das letzte Stück Land, das sie verließen, war dieser Fels.

Zahllose indianische Sklaven bauten diese Mauern, die vom Schmerz errichtet, nur Schmerz enthalten haben. San Juan de Ulloa war und ist auch heute noch nicht viel mehr als ein großes Gefängnis. Drei Monate in San Juan galten einst so viel wie Tod oder Wahnsinn. Die Hölle drang in die finsternen Stellen und flog den Gefangenen bis an die Brust. Jetzt sitzen die Gefangenen wenigstens trocken, und das ist immerhin ein Fortschritt, einer der wenigen, die Mex. so im Laufe der Jahrhunderte gemacht hat.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 26. und 27. April.

Sonnenaufgang 4^h 41^m | Mondaufgang 4^h 41^m (4^h 31^m)
Sonnennuntergang 7^h 17^m | Monduntergang 8^h 10^m (8^h 10^m)
28. April. 1699 Französischer Dramatiker Jean de Racine in Paris gest. — 1787 Dichter Ludwig Hölzl in Tübingen geb. — 1812 Industrieller Alfred Krupp in Essen geb. — Komponist

Friedrich v. Holow auf Gut Teutendorf in Mecklenburg geb. — 1910 Norwegischer Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Paris gest. — 27. April. 1791 Samuel Finley Breese Morse, Erfinder des Morse-Telegraphen, in Charlestown geb. — 1898 Kaufmann wird deutsches Schutzgebiet. — 1909 Sultan Abdul Hamid wird entthront. Nachfolger wird Mohammed V.

□ Gereimte Zeitbilder. (Alexander der Kleine.) Wer wird vom Schuster von Köpenick — in künftigen Zeiten noch singen und lagen? — Seine Name ward durch den schelmischen Trick — von Thormann aus dem Felde geschlagen. — Wie kühn hat der geniale Tor — die Ordnung des Staats auf den Kopf gestellt! — Wie hat er erweckt den hellen Humor — des Volks von der Etich bis an den Belt! — Vom Ufer der Maas bis zur Remel schallt — ein frohes Gelächter aus jeder Kehle. — Und packt auch die rächende Staatsgewalt — den Sünder und seine fündige Seele, — nun wohl, uns hat er zum Lachen gebracht, — drum sei von uns ihm die Schuld vergeben! — und hoffentlich haben wir wie ihm gelacht — die Bürger der lieblichen Stadt Köpenick. — Sie können aus vollem Herzen sich freuen, — daß sie befreit sind von „Alexander“, — und wählen zum Bürgermeister, zum neuen, — mit größerer Vorsicht einen andern. — Es ist uns also nicht bange um sie — und um die Rude des Magistrats — wie aber könnte Thormanns Genie — verwertet werden zum Nutzen des Staats? — Man lasse sich nicht von Strupeln leiten — und sichere sich diese seltene Kraft — und mache gemäß seinen Fähigkeiten — ihn zum Professor der Rechtswissenschaft! — Er ist im Zivilrecht ganz ungewöhnlich — gelehrt und kann einen Richter beschämen; — im Strafrecht aber denkt er persönlich — jetzt einen praktischen Kurios zu nehmen.

* Die deutsche Frau im Lazarett. Die unbestrittene natürliche Anlage der Frau für die Krankenpflege hat ihr auch das Eingang verschafft, wo der Mann in der Krankenpflege früher Alleinherrscher war im — Lazarett. Als Armeeschwester hielt vor Jahren die deutsche Frau schon im Frieden Einzug ins Lazarett. Die Rote Kreuz-Schwester zur Pflege Verwundeter im Kriege schien die nächste dazu. Sie hatte unter dem bisher männlichen Sanitätspersonal ihre berechtigte Berufung in das Lazarett durch ihre Pflegeeigenschaft zu erweisen, und das ist ihr geglückt. Man schätzt jetzt auch in den vielen Garnison-lazaretten Deutschlands, die mit Armeeschwestern besetzt sind, die Rote Kreuz-Schwester als wertvolle Kraft am rechten Platz. Sie wird dort mit militärischer Art bekannt, gewinnt Fühlung zu ihr, richtet sich schon im Frieden auf sie ein. Im Kriegsfall wird sie einen gut funktionierenden Teil des Sanitätsdienstes bilden, da durch den wechselnden Dienst im Lazarett eine beträchtliche Anzahl von Schwestern mit militärischen Pflegeverhältnissen vertraut werden. Im Apothekendienst wird die Schwester im Lazarett im Ernstfall am Platze sein; als praktisch geschulte deutsche Frau wird sie in der Küchen- und Wäschverwaltung wertvolle Dienste leisten. Der Soldat kennt sie als „seine Schwester“ am roten Kreuz der Tracht. Er lernt ihre weiche Hand, ihre warme Hilfsbereitschaft auf dem Krankenbett im Frieden schätzen. Manch junger Dursch träumt auf seinem Schmerzenslager von der Mutterhand daheim bei ihren zarten, pflegelieblichen Handreichungen. Er baut auf sie im Kriege in der Stunde der Not. Als Heilerin vom Roten Kreuz schreitet manch ernstes deutsches Mädchen, unter der Schwester lernend, durchs Lazarett. Seine Eigenart, seine militärische Disziplin lernt sie kennen. Auch sie will in der Stunde der Not den für das Vaterland Verwundeten bei Transporten an Verband- und Erfrischungstellen laben, verbinden, lagern, im Heimgelände unter Schwestern pflegen helfen. In ernster Arbeit geht die deutsche Frau unter dem Roten Kreuz zielbewußt ihren Weg. Das Vaterland soll die Früchte ihres Strebens ernten in ernster Stunde. Doch sie schafft's nicht allein! Opferfreudige Herzen und Hände müssen mit ihrem Scherflein helfen, den hohen nationalen Gedanken des Roten Kreuzes durch die reale Basis der nötigen Geldmittel zu verwirklichen. Dazu gibt 1914, das Jubiläumsjahr des Roten Kreuzes, ein halbjährhundert fruchtbringender Arbeit im Dienst der Nächstenliebe, mit der Roten Kreuz-Sammlung im ganzen Deutschen Reich dem fruchtigen Geber aus allen Teilen der Bevölkerung Gelegenheit. Jede Gabe trägt den Stempel des Verständnisses für die nationale Bedeutung des Roten Kreuzes und der Liebe zum Vaterland. Hauptsammelstelle für die preussischen Landesvereine ist die Königl. Seehandlung, Berlin W., Marktgrafenstr. 38.

Hagenburg, 25. April. Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan bringt für Hagenburg wesentliche Verbesserungen. Der Zug 3977 fährt hier um 4.39 Uhr Vormittags, früher erst 4.50 Uhr, er hat in Altenkirchen sofort Anschluß und trifft in Au 6.08 ein und hat Anschluß an den Elber Zug, ab Au 6.26, der um 8.44 Vorm. im Hauptbahnhof Köln eintrifft. Der Zug 3982 fährt ab Altenkirchen und kommt hier 5.43 Vorm. an, ab 5.44 und Limburg an 7.36 Uhr. Dieser Zug hat Anschluß an die Züge nach Frankfurt a. M. und Wiesbaden. Der Zug 3981 nach Altenkirchen fährt 1 Minute früher hier ab (7.17), früher erst 7.18 Uhr Vorm. Der Zug 3984 nach Limburg fährt 4 Minuten früher ab, jetzt 7.61, früher erst 7.55 Uhr Vormittags. Der Zug 3983 nach Altenkirchen fährt 28 Minuten früher ab, jetzt 9.21, früher erst 9.49 Uhr und erhält hierdurch Anschluß an Zug 3915 und D 81 nach Köln. Ankunft in Köln 11.34 Uhr Vorm. Die übrigen Personenzüge bleiben wie früher.

* Der einmalige außerordentliche Wehrbeitrag für den Oberwieserwaldkreis wird ca. 28 500 Mk. betragen.

* Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weiburg unterm 24. April geschrieben: Die jetzt eingetretene Bewölkung und geringe Abkühlung hat die Bestäubung laut werden lassen, daß wir einem Rötungsanfall entgegengehen, der besonders mit Rücksicht auf die Obstblüte sehr unangenehm werden könnte. Die allgemeine Wetterlage läßt jedoch erkennen, daß diese Befürchtungen vorläufig grundlos sind, die „Wassers-

lage" entsteht meist dadurch, daß sich über Nordwest-Europa ein Hochdruckgebiet ausbildet. Dafür liegen aber Anzeichen jetzt nicht vor. Frostgefahr scheint daher ausgeschlossen. Andererseits dürfte aber auch der schon von vielen Seiten gewünschte durchgreifende Regen vorläufig noch ausbleiben.

Marienberg, 24. April. Kommenden Sonntag findet hier im Saale „Zur Post“ die Bezirksportturnerturne des Westerwaldbezirks statt. Der Westerwaldbezirk umfaßt 28 Vereine und von jedem Verein werden die Turnwart erscheinen. Der Anfang ist auf vormittags 11 Uhr festgesetzt und es werden unter Leitung von Bezirksturnwart Wüstling die Freiübungen des diesjährigen Gaufestes und an allen Geräten geturnt. Nach dem Turnen: Spiele. Der Eintritt ist für jedermann frei und verspricht der Nachmittag unterhaltende Stunden, denn die ersten Turnkämpfe des Westerwaldbezirks werden durch Ausföhrung der Übungen das Interesse für die Sache bei allen Turnfreunden wecken.

Weilburg, 23. April. Am gestrigen 62. Geburtstage des verstorbenen Großherzogs Wilhelm von Luxemburg, Herzog zu Nassau, war die Grotte geöffnet und Privats und Vereine luden Gäste in derselben niederlegen. Die Fürstlichkeiten von Königstein trafen um halb 11 Uhr in Autos hiersebst ein und weilten dann längere Zeit in der Grotte. Im Schlosse wurde gegen 1 Uhr getafelt. Nach dem Tee gegen 4 Uhr verließen die hohen Herrschaften das Schloß wieder.

Aus Nassau, 23. April. In der Wetterau, dem Ländchen, dem Goldenen Grund und in der Lahniederung befinden sich die Preise für Schweine auf einer fortgesetzt rückläufigen Bewegung. Für vollfleischige Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht zahlen die Händler 40—45 Pfg. pro Pfund. Dabei ist das Angebot groß, die Nachfrage und der Absatz sehr gering. Auch die Preise für gemästete Rinder sind um 12 Mk. pro Zentner in den letzten Tagen gefallen. — Auf dem heutigen Viehmarkt in Frankfurt a. M. wurde dementsprechend notiert für genannte Qualität 46—49 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht, 59—62 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht.

Kurze Nachrichten.

Das bei Grenzhausen am Bergbach inmitten des Waldes gelegene sogenannte „Mauernmühlchen“ wurde durch Feuer vollständig vernichtet. — In Coblenz gerieten zwei 12jährige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in Streit. Im Verlauf desselben zog der Junge einen Revolver aus der Tasche und schloß auf das Mädchen. Die Kugel prallte an einem Laternenpfahl ab und drang dann in den Körper des Mädchens, das schwer verletzt wurde. — In Frankfurt a. M. hat sich der Bataillonschef des zweiten Bataillons des Inf.-Regts. Nr. 81, Rumpf, durch einen Schuß in den Mund entleibt. Der Grund zu der Tat soll in dem Verschwinden eines Schriftstückes liegen.

Nah und fern.

○ **Erweiterung der königlichen Bernsteinwerke.** In den Balminder Bernsteingruben ist der unterirdische Abbau beendet und durch den Tagbau abgelöst worden. Hier lagert die bernsteinhaltige blaue Erde ungemein reichlich, aber erst in einer Tiefe von 40 Metern. Um die Obererde abzutragen, hätte es bei den jetzt in Gebrauch befindlichen Maschinen eines Zeitraumes von etwa sechs Jahren bedurft. Die Bergwerksverwaltung hat nun beschloffen, einen neuen Wagger anzuschaffen und die Werke zu erweitern. Der neue Wagger ist immaße, das Erdreich über der blauen Erde bei jedesmaligem Stich bis zu einer Tiefe von 27 Metern auf einmal zu heben, wodurch man hofft, bereits in zwei Jahren die ganze blaue Erde freigelegt zu haben. Durch diesen Tagbau wird mit einer starken Zunahme der Bernsteinproduktion gerechnet, weshalb auch die Vorrats- und Sortierräume bei Königsberg 2. Br. bedeutend erweitert worden sind.

○ **Hilfsexpeditionen ins Polareis.** Der in Norwegen angekaufte Polardampfer „Gertha“ wird in diesem Sommer im Auftrag des russischen Marineministeriums nach der Westküste von Nowaja Semlja gesandt werden, um der unzulänglich ausgerüsteten Nordpolarexpedition des Leutnants Sedow, die im vorigen Sommer aufgebrochen war, Hilfe zu bringen. Findet man die Vermissten dort nicht, so soll versucht werden weiter nordwärts bis Kaiser Franz Josephs-Land vorzudringen. Eine zweite Expedition auf dem Polarschiff „Eclipse“ wird der bekannte norwegische Nordpolfahrer D. Sverdrup ins Karische Meer führen, um nach dem russischen Leutnant Brisslow zu suchen, der mit dem Schiff „Heilige Anna“ im Herbst 1912 eine Fahrt in das sibirische Eismeer antrat und seitdem vermisst ist. Bei dieser Gelegenheit hofft man auch das Schicksal von Kapitän Russanow aufzuklären, der im Sommer 1912 über Spitzbergen nach Nowaja Semlja fahren wollte, aber dort nicht angekommen ist.

○ **Ein Perlenfund im Briefkasten.** Im Hauptpostamt in Petersburg war vor einiger Zeit auf unerklärliche Weise ein an einen Goldschmied adressierter Einschreibebrief verschwunden. Der Inhalt bestand aus drei Perlen schnüren im Wert von 60 000 Mark. Alle Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Jetzt sind alle drei Schnüre in einem im Hauptpostamt selbst aufgestellten Briefkasten gefunden worden. Man nimmt an, daß der Dieb unter den Petersburger Postbeamten zu suchen sei und daß der Dieb die Schnüre nicht hat verkaufen können und aus Furcht vor Entdeckung sie selbst in den Briefkasten geworfen hat.

○ **Thüringer Bierdurst.** Einen gelegentlichen Durst haben im vergangenen Jahre die Bewohner Thüringens erwidert, denn nach einer statistischen Aufstellung für das Rechnungsjahr 1913 wurden auf den Kopf der Bevölkerung 144,7 Liter Bier als Verbrauch ermittelt. In Preußen kommen nur 71,9 und in Sachsen 89,1 Liter auf den Kopf. Ob allerdings die Thüringer das Bier allein getrunken, oder fremde Touristen ihnen wacker bei Verrückung des edlen Getränkes geholfen haben, davon erzählt die Statistik nichts.

○ **Naubüberfall im Pfarrhaus.** Der 70jährige Pfarrer Kerthoff in dem westfälischen Ort Nordkirchen ist in seinem Studierzimmer von zwei Männern mit geschwägten Gesichtern überfallen worden. Die Räuber verlangten Herausgabe aller privaten und Kirchengelder. Es kam zu

Einem Kampf, wobei der Pfarrer überwältigt wurde. Ein zu Hilfe eilender Bauer wurde von den Räubern niedergeschossen, die dann entflohen. Ihnen sind 50 Mark bares Geld und eine goldene Uhr in die Hände gefallen.

○ **Diebstahl zweier französischer Torpedoboote.** In der vorigen Woche wurden auf der See von Toulon Torpedoboote abgeholt, in deren Verlauf das Torpedoboot „174“ auf ein Riff stieß und sank. Die Boote wurden abgehoben, die Flotte dampfte in den Hafen, nur das Torpedoboot „Saigne“ blieb vor Bothuan, um die Hebungsarbeiten des gesunkenen Bootes vorzunehmen. Da aber die Mannschaften anderweitig verwendet werden sollten, ließ man auch dieses Boot auf einige Tage im Stich. Groß war die Überraschung, als man dann die unterbrochenen Arbeiten wieder aufnehmen wollte: beide Boote waren verschwunden! Das gesunkene Boot gehoben und mit dem anderen zusammen gestohlen! — So berichtet die Pariser Zeitung „Petit Parisien.“ Die zuständigen französischen Behörden und besonders der Marineminister halten allerdings die Geschichte für unglaubwürdig.

○ **Verhaftung eines deutschen Buchhändlers in der Schweiz.** In einem kleinen Hotel in Genf wurde ein Deutscher, namens Martin Willk, verhaftet, der fleischlich verfolgt wurde. Er war in Stendal wegen Mordverluchs und Raub zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt, hat von der Strafe aber nur 12 Jahre verbüßt und war aus einer Irrenanstalt, der er überwiesen werden mußte, entflohen. Der Verhaftete erklärte, daß er gegen eine Auslieferung protestiere.

○ **Schiffbruch eines deutschen Dampfers.** An der Küste bei Punta del Almire ist der Stettiner Dampfer „Siegencia“, der sich auf der Fahrt vom Mittelmeer in den Atlantischen Ozean befand, auf einen Felsen gestoßen. In fünf Minuten war der Dampfer gesunken. Von der 20 Mann starken Besatzung wurden 19 gerettet, ein Maschinist ist ertrunken.

○ **Gewalttaten freilebender Bergarbeiter.** Zu schweren Ausschreitungen haben sich die Streikenden in Colorado hinreihen lassen. Bewaffnete Bergleute sprengten die Schachtgebäude von drei Bergwerken in die Luft. Sie drohen, alle Gruben Südcolorados zu vernichten. Tausend Mann bewaffneter Streikender erwarten die Bälle mit den Milizen aus Denver, um die Mannschaften sofort zurückzuschlagen. 30 Männer, Frauen und Kinder, die während eines Gefechts in die Empiregrube flüchteten, wurden durch Feuer getötet.

○ **Der unruhige Vesuv.** Das Innere des Vesuv ist in Bewegung, unterirdischer Donner meldet einen Ausbruch an. Professor Salvi aus Rom hat den Vulkan bis zum Krater bestiegen. Der Vulkankegel zittert unter den Explosionen, die die Innenvände mächtig erschüttern und lavinenartige Ausbrüche hervorrufen. Der Hauptkegel, aus dem die schwefeligen Gase bisher frei entwichen, ist fast vollständig verflüchtigt. Die Spannungen im Innern des Schloßes nehmen beständig zu. Treten neue Ausbrüche ein, so befürchtet Professor Salvi ähnliche Erscheinungen wie im Jahre 1906, wo der Funicularen vierzehn Tage dauerte. — Viele neue Schlünde haben sich an der Seite des Vulkans und im Atrio del Cavallo geöffnet, der Kratermund bröckelt noch weiter ab, und große Gesteinsmassen werden mit mächtigen Schwefeldampfwolken aus dem Krater emporgeschleudert.

Kleine Tages-Chronik.

Berlin, 24. April. Eine 23jährige Näherin in einem Hause der Ackerstraße war seit langer Zeit nicht mehr gesehen worden. Als man die Tür öffnete, fand man sie tot auf dem Bette: sie hatte sich im Verfolgungswahn vor drei Wochen vergiftet.

Hamburg, 24. April. Gestern Abend kenterte im Parkhafen ein mit sieben Personen besetztes Segelboot. Zwei Personen ertranken, eine dritte starb an Herzlähmung.

Breslau, 24. April. Die Gemahlin des dahingeschiedenen Sanitätsrats Dr. Willim, früher Prinzessin Pauline von Württemberg, ist hier gestorben. Frau Dr. Willim, die am 11. April 1844 geboren war, legte vor ihrer Vermählung mit Dr. Willim Namen und Titel ab und erhielt durch Verleihung des Königs von Württemberg den Namen v. Kirchbach. Die Ehe blieb kinderlos. Dr. Willim wurde später zum Sanitätsrat in Breslau ernannt und starb dort am 29. Oktober 1910.

Rom, 24. April. In Straticco, einem kleinen Dorf bei Catanzaro, wurde der Pfarrer von einem Bauer erstochen, während er die Messe las. Der Täter war erst kurz von Amerika zurückgekehrt.

Petersburg, 24. April. Im Dorfe Wostressenki im Gouvernement Ekaterinoslaw stürzte nachts eine Anzahl Bauernwagen, deren Pferde durch ein Feuerwerk scheuten, mit ihren Anrassen von der hohen Uferböschung in den Fluß hinab. Siebzehn Personen ertranken.

Barcelona, 24. April. Zwischen streikenden Fuhrleuten und Arbeitswilligen kam es heute zu einem Zusammenstoß. Ein Ausländer und ein Polizeibeamter wurden durch Schüsse schwer verletzt.

Welt und Wissen.

— **Schutzimpfung gegen Diphtherie.** Professor v. Behring hat auf dem Kongreß für innere Medizin bedeutende Mitteilungen über die Schutzimpfung gegen Diphtherie gemacht. Das Prinzip dieser Schutzimpfung besteht darin, daß das Präparat im Blute des damit Geimpften die Bildung von Gengengiften veranlaßt, die vom Körper selbst gebildet werden und daher viel wirksamer schaden sollen, als die, die im Geimpften erst künstlich im Tierkörper erzeugt werden. Ähnlich der Schutzpockenimpfung soll diese Schutzimpfung gegen die Diphtherie die Krankheit mit gleicher Wirksamkeit verhindern. Tuberkulose und Skrophulose sind überempfindlich gegen die Schutzimpfung; deshalb sollen die Impfungen bei solchen Kranken und ebenso bei Kindern bis zu 9 Monaten nicht vorgenommen werden. Die Impfung geschieht in die Haut. Der Schutz tritt schon nach einer Einimpfung, mindestens aber nach zwei Einimpfungen ein. Es sollen in einem kleinen Staatswesen, etwa in einer der Kantonsstädte, durch methodisch durchgeführte Schutzimpfungen mit dem neuen Diphtherieschutzmittel Veruche durchgeführt werden, welche zeigen sollen, ob die Hoffnung Behrings berechtigt ist, daß sein Mittel ein Vorbeugungsmittel gegen Diphtherie ist.

Bunte Zeitung.

Auszeichnung eines tapferen Regiments. Das russische Kaiserin-Katharina-Regiment Nr. 81 hat eine ruhmreiche Geschichte. Als es bei Rumerdorf gegen den

großen Preußenkönig Friedrich kämpfte, wurde es von seiner Kaiserin dadurch ausgezeichnet, daß Offiziere und Mannschaften rote Strümpfe tragen sollten, weil sie, wie die Regimentsgeschichte rühmt, „bis an die Knie im Blute gestanden“. Mit der Einführung neuer Uniformen verblühte zwar die Erinnerung, aber das Regiment hielt sich tapfer. Nur noch eine einzige Kompanie war 1813/14 übrig geblieben im Kampfe gegen Napoleon. Jetzt soll das Regiment zur Erinnerung an diese Kämpfe vor hundert Jahren eine neue Auszeichnung erfahren. Mannschaften und Offiziere werden von nun an Stiefel mit roten Spitzen tragen, als Ersatz für die bei Rumerdorf verdienten roten Strümpfe.

Seltene Ehre eines Dichters. Dem kürzlich verstorbenen französischen Dichter Frédéric Mistral soll jetzt ein seltenes Denkmal gesetzt werden. Ein in Saint-Remy lebender Kaufmann will das Profil des Dichters in riesenhafter Vergrößerung in den Gausierberg einmeißeln lassen. Der in den Fels einzumeißelnde Kopf wird vom oberen Stirnrand bis zum Kinn eine Länge von 40 Metern erhalten. Etwa zwei Jahre dürfte die Arbeit in Anspruch nehmen, die Kosten sind auf 200 000 Frank berechnet.

Frauen im Handwerk. Immer mehr bringt die Frau in das Handwerk ein, und sie hat genau denselben Bildungsgang auf sich genommen wie ihre männlichen Berufsgenossen. Nicht weniger als 18 700 weibliche Lehrlinge gab es am 1. April v. J., und bis zu demselben Zeitpunkt hatten bereits 6200 Frauen die Gesellenprüfung bestanden. Auch der Meisterprüfung unterziehen sich immer mehr Frauen. So gab es 1913 in sämtlichen Handwerkskammerbezirken 2120 weibliche Handwerksmeister, mithin betätigten sich überhaupt im Handwerk rund 27 000 regelrecht ausgebildete Frauen. Auch in die Meisterprüfungs-Kommissionen haben die Frauen Aufnahme gefunden, und zwar rühmen sich 665 dieser Auszeichnung.

Neuestes aus den Witzblättern.

Bedenkliche Empfehlung. Galt: „Was können Sie mir von der Speisefarte empfehlen, Biskola?“ — „Am wenigsten wird über Wiener Schnitzel geschimpft!“

Verschalt. „Magda hat ihre Verlobung gelöst!“ — „Das dachte ich mir. Sie schwärmte ja davon, wie glücklich sie ihren Bräutigam machen würde!“

„Das ist es eben.“ „Das ist doch nicht so schlimm, Klara, wenn du dich mit deinem Bräutigam gezankt hast. Denke doch, der Klügere gibt nach.“ — „Das ist es ja eben — er hat ja gleich nachgegeben!“ (Reggendorfer Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. April. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktsfähiger Ware.) Heute wurden notiert: Königsberg 1. Br. 154,50, Danzig R 159,50, H 162—164, Stettin W bis 185 (feinster Weizen über Notiz), R bis 158, H bis 155, Bosen W 188—191, R 151—154, Fg 152—160, H 151—153, Breslau W 181—183, R 154—156, Fg 152—155, Fg 183—185, H 143 bis 145, Berlin W 188—194, R 160—162, H 162—165, Hamburg W 184—197, R 161—164, H 160—170, Mannheim W 202,50 bis 206, R 162,50—165, H 167,50—180.

Diez, 24. April. Durchschnittspreis per Malter. Roter Weizen, 18,40, fremder 16,00, Korn 11,95, Hafer 8,10, Braugerste 10,75, Futtergerste 9,00 Mk. Butter per Pfund 1,20 Mk., Eier 2 Stück 14 Pfg.

Salger, 23. April. Am heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben Rube und Jungvieh 102 Stück, Schweine 316 Stück. Am Rindviehmarkt war der Handel schleppend, da die Landleute mit der Feldarbeit beschäftigt sind. Dagegen war der Schweinehandel reger und flott. Die Preise sind gegen sonst etwas zurückgegangen. Der nächstfolgende Markt findet am 2. Juni statt. Derselbe wird in diesem Jahre nachweislich zum 1000. Male abgehalten.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 26. April 1914.

Vielfach heiter, meist trocken, tagsüber nicht sehr warm, nachts kühler.

Für den Monat Mai werden Bestellungen auf den „Erzähler vom Westerwald“ zum Preise von 50 Pfg. (ohne Bringerlohn) schon jetzt von allen Postanstalten, Briefträgern und unseren Zeitungsboten angenommen.

The advertisement features a large, stylized logo at the top that reads "J55AM". Below this, the text "Die neue vorzügliche" is written in a bold, sans-serif font. Underneath that, "2 1/2 Pf." is displayed in a large, decorative script font. At the bottom, the word "Cigarette" is written in a bold, sans-serif font. The entire advertisement is set against a dark background with a subtle pattern.

Es werden Klagen darüber geführt, daß alltäglich Hunde frei im Felde umherlaufen, die dort untergebrachten Weidetiere belästigen und jagdbare Tiere jagen. Ich nehme hieraus Veranlassung, auf die Bestimmungen in der Nassauischen Verordnung vom 6. Januar 1860 hinzuweisen und bemerke, daß die Feld- und Forstbeamten angewiesen sind, auf die strengste Befolgung dieser Bestimmungen zu achten.

Hachenburg, den 25. April 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: Steinhäus.

Am Sonntag den 26. dieses Monats nachmittags 3 Uhr findet im Saale des Herrn Karl Wülfel in Ebach eine Versammlung der Schreinermeister des Oberstreuwaldfreies Zweckvereins, Bildung einer Janung und Besprechung über Krankenversicherungen unter Beteiligung der Handwerkskammer statt.

Die hiesigen Herren Schreinermeister werden auf diese Versammlung hiermit aufmerksam gemacht.

Hachenburg, den 25. April 1914.

Der Bürgermeister:
Steinhäus.

Vereinsbank Hachenburg

E. G. m. u. H.

Wir vergüten

auf Sparkassen-Guthaben 4 %
auf Anlehenscheine mit jährlicher Kündigung 4 1/4 %

Unter eigenem Verschluß der Mieter stehende Schrankfächer in unserem feuer- und diebstahlsicheren Tresorschrank vermieten wir für Mk. 6.— resp. Mk. 10.— für das Jahr.

„Nordstern“

Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Akt.-Gesellschaft.

520 Millionen Mark Versicherungskapital und za. 172 Millionen Mark Vermögen.

Billigste Prämien! Höchste Dividenden!
Für Lebensversicherungen nach 5 Jahren 25 %
und nach 10 Jahren 35 % Dividende garantiert.

Zur Entgegennahme von Anträgen sowie zu jeder näheren Auskunft ist bereit

Carl Bechtel, Hauptagentur, Hachenburg.

Persil

Wäscht und desinfiziert
Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Bar Geld

beliegt jed. Landwirt die rationelle Ausbeutung seiner Milchviehwirtschaft.

Lacht

jeden aus, der Euch einen billigen, minderwertigen Milchseparator aufschwätzen will.

Immer

weg mit Aerger und Enttäuschungen.

Kenner kaufen nur Impero- und Clou-

separatoren der Separatorwerke

J. Konrad Held, Nürnberg-Ost 51

Alte und minderwertige Zentrifugen werden in Zahlung genommen.

Jede Maschine wird zur Probe geliefert. Schriftliche Garantie. Teilzahlung. Wiederverkäufer gesucht.



Tapeten! Tapeten!

Großartige Auswahl der neuesten Muster von den billigsten bis zu den feinsten licht- und luftrechten Fondal-Tapeten.

Jede Woche neue Muster.

Bitte um Beachtung meiner Schaufenster.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.

Das

Geheimnis

unseres großen Erfolges besteht darin, daß wir
1. nur tadellose Qualitäten führen,
2. den Vorteil der tiefsten Einkäufe aus erster Hand für circa 80 Zweiggeschäfte unserer Kundschaft zukommen lassen.

Lesen Sie unsere Preise!
Prüfen Sie unsere Waren!

Gebrannter Kaffee	aus eigener elektrisch betriebener Brennerlei von	1.15 M.
Exzelsior-Malzkafee	in 1 Pfund-Paket	33 Pf.
Stamplzucker	bestes Fabrikat	22 "
Würfelzucker		24 "
Blütenmehl	vorzüglich	16 "
Kaifermehl	hochfein	18 "
Pflaumen	prima böhmische	26 "
Apfelringe	feinste, weiße	55 "
Rübol	garantiert rein	65 "
Backöl	vorzügliche Qualität	70 "
Schmalz	garantiert rein	65 "
Limburger Käse	ausgezeichnet feine schmelzende Qualität	38 "
Harzer		10 "
Speck	hiesiger, bester, fett	72 "
Speck	mager	76 "
Plockwurst	prima westfälische	1.15 M.

Wer in seinem Haushalt
Geld und Aerger
sparen will, benutze in möglichst
ausgiebigem Maße diese Offerte!

Rheinisches Kaufhaus
für Lebensmittel

Hachenburg :: Wilhelmstr.

Herren-Anzüge

in neuen Facons aus besten mod. Stoffen von tadellosem Sitz.

Große Auswahl

Schul-Anzüge

mit Falten und feinste

Knaben-Anzüge.

Moderne Auswahl in Kleider- und Blusenstoffen zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Revolver, Floberts, Browning-Pistolen Jagdflinten nebst Munition

habe stets auf Lager und verkaufe zu äußerst billigen Preisen. Meine Waffen sind erstklassig und zuverlässig. Reparaturen an Waffen werden prompt und billigst ausgeführt.

Gugo Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung, Selbst-Unterrichts-Werke

ihre geliebten Wissen und Können dem Studium der weltbekannten Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht. Herausgegeben von Rustin'schen Lehrmitteln. Redigiert von Professor C. Rustin.

6 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte
Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule
Der Etn.-Freiwille Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule Das Konservatorium Fachschule
Das Lyzeum Der geb. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf. (Einzeln-Lieferungen à Mark 1.25)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-Methoden Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden 1. den Bereich wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern

2. eine umfassende, solide Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbende Kenntnisse zu verschaffen, und 3. in vorzüglicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbereitung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Erkältung! Husten!

Der 63 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzucker von J. G. Maack in Bonn

ist in besseren Kolonialwarenhandlungen, durch Plakate kenntlich, stets vorrätig.

Plakate nebst Gebrauchsanweisung à 15 und 30 Pfg. in Hachenburg: Carl Penney, Bot. Böhle, Hannau: H. Alsdner, Marienberg: Carl Binschenbach, Langenhahn: Carl Bruch, Altenkirchen: Carl Winter Nachf., C. Rupp, Riedel: Carl Hoffmann, Weyerbusch: Hugo Schneider, Hamm a. d. Sieg: E. Bauer.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere

Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen, Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf. Ev.

Drucksachen für den Familienbedarf in bester Ausführung liefert schnell und preiswert Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Kinderwagen Sport- und Leiterwagen

in größter Auswahl von den einfachsten bis zu den elegantesten zu billigsten Preisen empfiehlt Karl Baldus, Möbelslager, Hachenburg.

Benzol-Niederlage

Otto Hoffmann, Dierdorf. Telefon Nr. 3.

Strohhuflacke Landwirte!

empfehlen
Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Kauf trans-
portable
Hausbacköfen
und
Feischräucher
nur bei der
ersten und
größten Spezialfabrik Deutschlands

Anton Weber,
Niederbreisig i. Rhld.

deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch. Ueber 40 000 Stück geliefert.

Eichene Zaunpfähle

hat billigst abzugeben Karl Baldus, Hachenburg.

Büstenkarten

in neuesten Mustern liefert billigst Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf, und Reizhusten

Kaiser-Brust-Caramellen

mit der „3 Tannen“

6100 not begl. Zeugnisse von Ärzten u. Patienten verbürgt den sicheren Erfolg.

Neuerst bekundliche und wohlschmeckende Bonbons.

Befeh 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei: Robert Heidhardt, Alex. Herbarz und Ed. Bruggaler in Hdr., Ludwig Jungblut in Grenzhausen,

Carl Müller Söhne

Bhl. Ingelbach (Kroppach)

a. Westerwaldbahn

Telef. Nr. 8 Amt Altenkirchen

empfehlen

zu billigsten Tagespreisen:

Feinste Weizen- und Roggen-

Mehle, la. reines Gersten-

Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Coos-

Sesam-, Erdnuß-, Rübkuchen.

Feine Weizen- u. Roggenkleie,

beste Weizenschale, Futter-

hafer, Gerste, Mais, Koch-

und Viehsalz, Häcksel, Torf,

Melasse, Fiddichower Zucker-

hocken, Kartoffellocken etc.

Ferner:

Thomaschlackenmehl, Kalifalz

Kalkit, Ammoniak, Peru-Guano

„Füllhornmarke“, Knochenmehl

Spratt's Geflügel- und Hühner-

futter sowie Hundekuchen.